Israel Jacobsohn
(aus: Zvi Asaria: Die Juden in Niedersachsen, Lehr 1979)

Die gewaltsam beendete Epoche synagogaler Musik in Niedersachsen

Andor Izsàk

Israel Alter
(entnommen aus einer Schallplattenhülle, Privatbesitz)

Im niedersächsischen Seesen wurde im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts zum erstenmal ein moderner jüdischer Gottesdienst im Sinne einer liberalen Haltung eingerichtet. Israel Jacobsohn verwendete in der Synagoge der von ihm gegründeten jüdischen Erziehungsanstalt überhaupt zum erstenmal eine Orgel und erlaubte den Gesang der Gebete in deutscher Sprache.[1]

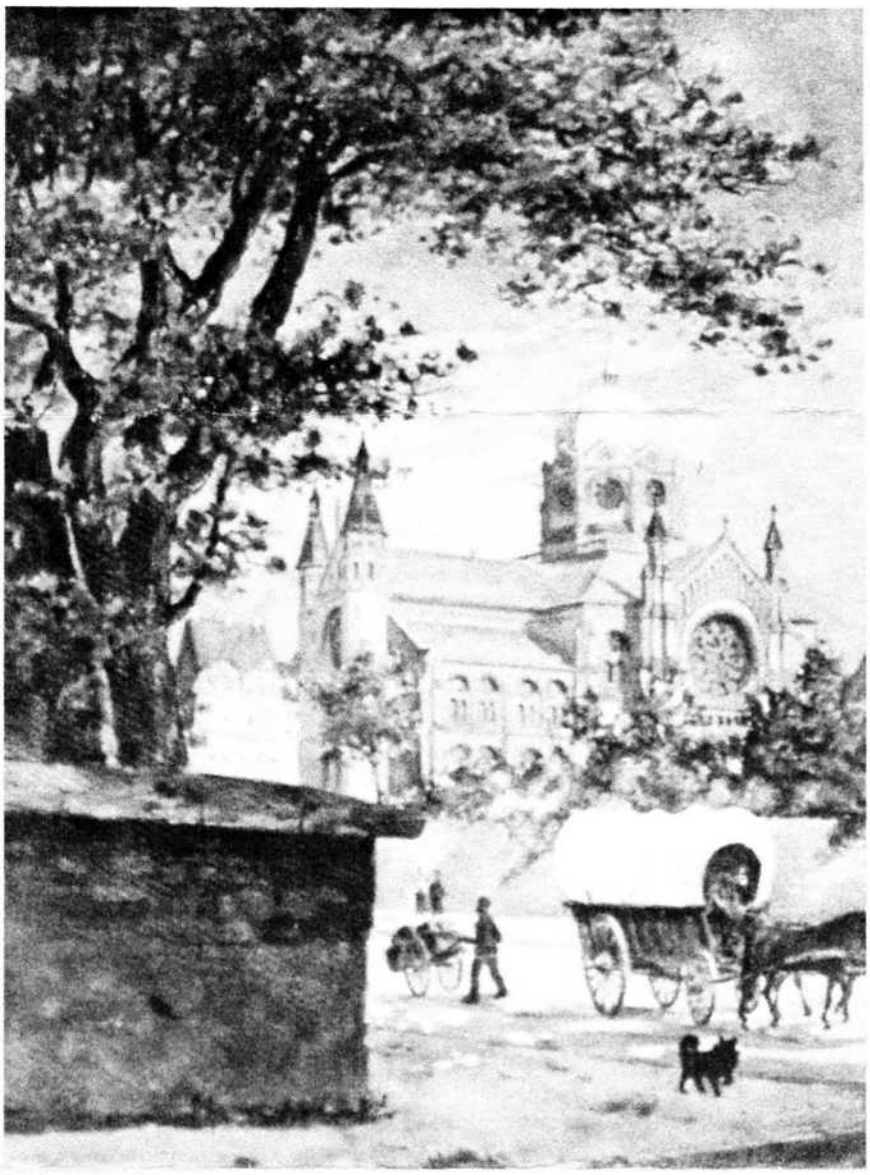
Von Seesen aus eroberte der liberale Gottesdienst jüdische Kreise in Berlin, Hamburg, Kassel und Leipzig. Die Orgel als Instrument und Symbol des liberalen Gottesdienstes fand von nun an auch in Frankreich, Italien und in der angelsächsischen Welt Verwendung.

Ein hervorragender Stellvertreter dieser musikalischen Kultur in Niedersachsen war der Kantor der jüdischen Gemeinde in Hannover, Israel Alter. Er wurde 1901 in Lemberg (Polen) als jüngstes Kind einer berühmten Rabbinerfamilie geboren. Schon mit sieben Jahren hatte er die besondere Ehre, in synagogalen Gottesdiensten seiner Heimatstadt vorzubeten, und als er neunzehn Jahre alt war, war es offensichtlich, daß er eine außergewöhnliche Stimme besaß. Da seine strenggläubigen Eltern eine professionelle Karriere als Sänger nicht unterstützen konnten, verließ Alter seine Heimat und wandte sich nach Wien, wo er die Staatliche Hochschule für Musik und Kunst besuchte und Schüler des berühmten Professors Stefan Pollmann wurde. Während seiner Ausbildung an der Hochschule studierte er auch liturgische Musik mit Isaak Zwi Halpern und Leibisch Müller, zwei der ausgezeichnetsten Kantoren in Wien. 1921 – mit zwanzig Jahren – wurde Alter Nachfolger von Josef Basser im Kantorenamt des *Brigittenauer Tempelvereins*, im Juni 1925 erhielt er den Ruf, Oberkantor in Hannover zu werden. Kurz danach entstanden in Hannover einige Schallaufnahmen mit Israel Alter. Diese Aufnahmen waren die ersten Klangaufzeichnungen synagogaler Gesänge überhaupt. Mit ihnen wurde Alter sehr berühmt, und er wurde zu Konzertreisen in ganz Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika eingeladen. Sowohl in der jüdischen als auch in der nicht-jüdischen Presse erntete er größten Beifall. Auf seinen Reisen sang er auch in den größten orthodoxen Synagogen.

Aus der Zeit nach 1933 seien zwei Musikveranstaltungen erwähnt,[2] die vom Jüdischen Kulturbund Hannover initiiert worden sind. Im Juni 1935 sang Israel Alter in Hannover den Tenorpart in der biblischen Szene *Balak und Bilam* von Martin Buber und Franz Rosenzweig in der Vertonung für Soli, Sprecher, gemischten Chor, Streichorchester und Klavier von Hugo Adler. Dazu musizierte das jüdische Orchester mit dem jüdischen Chor unter der Leitung von John Mandelbrod.[3] Kurz danach hat

Alter Deutschland verlassen, denn seit 1935 war er Oberkantor der Vereinigten Hebräischen Kongregation in Johannesburg, Südafrika. Er starb im Jahre 1979 in den Vereinigten Staaten.

Ein weiteres Konzert unter den eingeschränkten Bedingungen der Zeit fand an Neujahr 1937 ebenfalls in Hannover statt: Pergolesis *La serva padrona* und Jaques Offenbachs *Das Mädchen von Elizondo* wurden in der Alten Synagoge in kleiner Besetzung gegeben. Unter der Regie von Kurt Baumann sangen Rita Atlasz, Gerhard Pechner, Kurt Rahmer und Richard Dresdner. Die musikalische Leitung führte Fritz Berend vom Klavier aus, und das Bühnenbild stammte von Edwin Oppler.[4] Erstaunlicherweise handelte es sich also um eine Bühnenaufführung heiterer Stücke in einem sonst ausschließlich dem Gebet vorbehaltenen Raum. Hier wird auch im musikalischen Bereich deutlich, daß sich Lebensäußerungen der jüdischen Gemeinschaft nur noch in äußerster Zurückgezogenheit und Ausgrenzung hervortun konnten. Kurze Zeit später aber – am 9. November 1938 – wurden selbst die Synagogen zerstört. Orgeln, Instrumente, die Notenarchive der Synagogenchöre und die ganze kultische Einrichtung der Gotteshäuser gingen plötzlich in Flammen auf. Mit diesem Ereignis fand eine ganz Epoche der Geschichte des jüdischen Volkes sein rabiates Ende.



Die hannoversche Synagoge vor den 30er Jahren

1 Ganz neu war der Gebrauch moderner Formen im gottesdienstlichen Geschehen der Synagoge allerdings nicht. Im 17. Jahrhundert gab es in Norditalien eine zeitgebundene Musizierpraxis in den Synagogen der jüdischen Gemeinden. Der bedeutendste jüdische Komponist dieser Zeit war Salomone Rossi. Mit der Unterstützung der rabbinischen Autorität Leon da Modenas veröffentlichte er eine Sammlung hebräischer Gesänge im mehrstimmigen Chorsatz zum liturgischen Gebrauch. An Hochzeits- und Beschneidungsfeiern war selbst die Instrumentalmusik aus der Synagoge nicht ausgeschlossen.

2 Die entsprechenden Angaben hat freundlicherweise Herr Dr. Stephan Stompor, Berlin, mitgeteilt. Demnächst wird sein Buch über den Kulturbund in einer Schriftenreihe des europäischen Zentrums für Jüdische Musik, Hannover erscheinen.

3 Central-Verein-Zeitung vom 13. 6. 1935. Gesungen haben des weiteren Alice Schwarz (Sopran), Wilhelm Guttmann (Bariton). Die Sprecherrolle hat Rudolf Anders übernommen, und Gerhard Berkowitz saß am Klavier.

4 Jüdische Rundschau vom 23.2.1937. Im Streichquartett musizierten die Instrumentalisten Klein, Makowski, Burchard und Calé.

Ans:

Kulturaustreibung

Die Einflußnahme des Nationalsozialismus auf Kunst und Kultur in Niedersachsen

Eine Dokumentation zur gleichnamigen Ausstellung, herausgegeben von Hinrich Bergmeier und Günter Katzenberger

Dölling und Galitz Verlag

Hamburg 1997